

Bochumer Filmfestival „Blicke“ schaut auf das Leben im Ruhrgebiet

Seit 26 Jahren werden im Bahnhof Langendreer spannende Dokus und Kurzfilme gezeigt. Themenprogramm beleuchtet das Ende des Bergbaus

Von Sven Westernströer

Bochum. Einblicke und Ausblicke ganz unterschiedlicher Couleur bietet das so beliebte wie aufregende Filmfestival „Blicke“, das noch bis Sonntag, 25. November, im Kino Endstation (Bahnhof Langendreer, Wallbaumweg 108) zu sehen ist.

Seit 26 Jahren bietet das Festival, das in früheren Jahren „Blicke aus dem Ruhrgebiet“ hieß, spannende Dokumentar- und Experimentalfilme. Wie immer können nicht nur Filme angeschaut werden – diesmal

sind 32 im Wettbewerb vertreten. Es gibt auch Filmgespräche, Treffen mit den Regisseuren und vieles mehr.

Dabei ist das Ruhrgebiet stets präsent. Einzige Voraussetzung für eine Teilnahme am Festival ist, dass die Filmemacher entweder einen Bezug zum Ruhrgebiet haben oder Geschichten aus dem Revier erzählen. „In diesem Jahr haben uns überraschend viele Beiträge erreicht, die das Ruhrgebiet zum Thema haben“, freut sich die Festivalleiterin Gabi Hinderberger. „Woran das liegt, wissen wir nicht. Vielleicht ist das Le-

ben im Ruhrgebiet für viele wieder interessanter geworden.“

Am Samstag, 24. November, steht das Themenprogramm „(K)ein Ende der Kohle“ im Mittelpunkt. Filmemacher Jens Schanze ist ab 17.30 Uhr bei einem Werkstattgespräch zu Gast. Zwei seiner Dokumentarfilme, die in Ausschnitten gezeigt werden, setzen sich mit dem Kohleabbau auseinander: zum einen in der Garzweiler Region, zum anderen in Kolumbien. Wo sind die Parallelen?

Bereits um 14 Uhr beginnt das Programm mit dem Film „Heimat Kino: Kinokultur im Ruhrgebiet“. „Was ist Glück?“ fragt Arno Schmidt. „Ein ruhiger Augenblick beim Frühstückskaffee. Ein alter Schlager im Radio. Oder der Augenblick, in dem in einem Vorstadtkino die Leinwand zu flimmern beginnt.“

Der Wettbewerb wird um 15.45 Uhr fortgesetzt. Der siebenminütige Animationsfilm „Him & Her“ etwa erzählt von magischen Baumhäusern. „PIX“ zeigt die Inszenierung eines Familienlebens: von Babyfotos bis zu Urlaubsbildern. In „Der Letzte seiner Art“ begleitet der Filmemacher Jánik von Wilmsdorff den ehemaligen Bergmann Paul Freitag beim Gang durch eine verlassene Bergwerksiedlung.

Gegen 21.45 Uhr folgt die Preisverleihung. Am Sonntag, 25. November, werden alle Preisträgerfilme ab 11 Uhr noch einmal gezeigt.



In „Der Letzte seiner Art“ erzählt der ehemalige Bergmann Paul Freitag aus seinem Leben. Am Samstag (24.) ist die Doku im Kino Endstation zu sehen. FOTO: BLICKE

i Das komplette Programm unter www.blicke.org